

## **Interview mit Dr. med. Andreas Krüger**

### **Initiator und Vorsitzender von Ankerland e. V.; Förderverein zur Hilfe von psychisch traumatisierten Kindern und Jugendlichen**

#### **Dr. Krüger, Sie behandeln seit vielen Jahren traumatisierte Kinder und Jugendliche – wie entstehen Traumata und was sind die Folgen?**

Psychische Traumatisierung bei Kindern und Jugendlichen entstehen durch die Erfahrungen von Gewalt, Terror, Unfällen und Naturkatastrophen – beispielsweise, bei Kindern, die sehen, wie der kleine Bruder im Straßenverkehr tödlich verunglückt, der Opa im Meer von einer Welle in den Tod gerissen, die Mutter vom Vater halb tot geschlagen wird. Das Kind wird jedoch am nachhaltigsten geschädigt, wenn es innerhalb vertrauter Beziehungen traumatisiert wird: Wenn z. B. der Vater das Kind verprügelt oder der Onkel das kleine Mädchen sexuell missbraucht. Die Folgen einer psychischen Traumatisierung bei Kindern und Jugendlichen sind vielschichtig und bisher wenig beachtet worden; ohne spezielle Behandlung kann dies oft zu einem Scheitern der gesamten Entwicklung führen, u. a. zu schlechter Schulleistung bis hin zu Schulabbruch, Drogenkonsum und Selbstmordversuch. Kinder, die Opfer von Gewalt geworden sind, werden mitunter selbst zu Tätern. So wird das Trauma von Generation zu Generation weiter gegeben. Untersuchungen haben darüber hinaus gezeigt, dass psychischer Stress körperlicher krank macht (Felitti et al., 1998), so erkranken Menschen mit Traumaerfahrung z. B. häufiger an Krebs, Herzinfarkt, Diabetes und Asthma.

#### **Warum ist eine nachhaltige und fachkundige Behandlung so dringend erforderlich?**

Junge Menschen brauchen, vor allem im Notfall, genauso Hilfe wie ein körperlich schwer verletzter Mensch. Das legen Ergebnisse der Hirnforschung nahe, die akute Veränderungen nach Extremstress im Gehirn nachweisen können. Unversorgt sind diese Veränderungen später immer schwerer korrigierbar und Störungszeichen chronifizieren.

Die therapeutische Arbeit zeigt, dass Kinder ein besonderes, auf ihre Entwicklung abgestimmtes Behandlungsverfahren benötigen. Ein fünfjähriger Junge braucht eine andere Behandlungsform als ein 16-jähriger Jugendlicher. Die Behandlung muss sich also an den Entwicklungsstand sowie die konkrete Situation des Kindes bzw. des Jugendlichen anpassen. Darüber hinaus müssen die spezifischen Behandlungskonzepte auch auf eine Kooperation mit der Familie und/oder Institutionen wie z. B. der Jugendhilfe ausgerichtet sein.

Derartige Konzepte lagen bisher für junge Menschen und insbesondere für Kinder nicht vor und sind aus den Erfahrungen mit einer großen Zahl an Patienten in der von mir aufgebauten Behandlungseinrichtung in Hamburg (am UKE) und in meiner täglichen traumapsychologischen Praxis entstanden.

Im Rahmen der Arbeit von Ankerland e. V. wird dieses neue von mir entwickelte Behandlungskonzept konsequent Anwendung finden.

**Dr. Krüger, über Behandlungskonzepte haben Sie zwei Bücher verfasst. Was ist das besondere an beiden Büchern?**

Das erste Buch (PITT-KID-Manual, 2007<sup>1</sup>) behandelt die Versorgungsgrundlagen von Kindern und Jugendlichen mit (schweren) Trauma-Folgestörungen im engeren Sinne und stellt die erste systematische Bearbeitung dieses Themas im deutschsprachigen Raum dar. Das zweite Buch (Akut-Manual, 2008<sup>2</sup>) vermittelt grundlegendes Wissen über die ersten Behandlungsschritte eines Akuttraumas bei Heranwachsenden. Beide Bücher schließen eine Lücke in der bestehenden Trauma-Literatur in Deutschland. Diese Bücher sind jeweils als praktisch umsetzbarer Leitfaden konzipiert, der sich nicht nur an Psychotherapeuten und Ärzte, sondern auch an Mitarbeiter im Rettungswesen, in der Jugendhilfe und Seelsorge richtet. Das PITT-KID-Manual, das ich zusammen mit Luise Reddemann geschrieben habe, sowie das Akut-Manual bilden eine gute Basis für eine effiziente Trauma-Versorgung von Kindern und Jugendlichen. Hier ergeben sich Behandlungsansätze insbesondere auch für junge Menschen mit chronisch-komplexen Trauma-Folgestörungen.

**Mittlerweile haben Sie drei weitere Bücher veröffentlicht. Zwei davon richten sich direkt an junge, traumatisierte Menschen. Ist Selbsthilfe anhand eines Buches bei einer Traumatisierung überhaupt möglich?**

„Das Powerbook – Erste Hilfe für die Seele“ (2011)<sup>3</sup> ist als Trauma-Selbsthilfe für junge Menschen konzipiert. Dieses Buch hilft Kindern und Jugendlichen nach leidvollen Lebenserfahrungen, es ermutigt zur Versorgung seelischer Verletzungen. Die Erfahrung von Angst und Schrecken hat ein junger Mensch – äußerlich – oft schon überstanden, doch im Inneren wirkt das erfahrene Leid noch immer nach und sorgt für schwere Verstörungen. Mit dem Powerbook können Betroffene anhand zahlreicher Fallbeispiele ihre traumatischen Erfahrungen besser verstehen; sie gewinnen Selbstsicherheit und erkennen schließlich: Ich bin völlig normal – das, was ich erleben musste, ist das Verrückte! Es kann aber keine zielgerichtete Traumatherapie ersetzen. Auch das zweite Buch – Powerbook special. Mehr Trauma-Selbsthilfe für die Seele (2015)<sup>4</sup> – kann keine professionelle Behandlung ersetzen. Dennoch ergeben sich meiner Erfahrung nach bei fast allen Patienten, die wir sprachlich erreichen können, Möglichkeiten der Selbsthilfe. Mit Unterstützung vertrauter Menschen im Umfeld können sie die Erkenntnisse des zweiten Buches dafür nutzen, für sich weitere Ressourcen zu erschließen und typische Stolpersteine auf dem Heilungsweg zu erkennen und zu überwinden. Und auch hier können sie wieder erkennen, dass sie „normal“ auf „verrückte“ Verhältnisse in ihrem früheren Leben reagieren.

---

<sup>1</sup> Andreas Krüger, Luise Reddemann: Psychodynamisch-Imaginative Traumatherapie für Kinder und Jugendliche. PITT-KID. Das Manual. Klett-Cotta, 2007, 4. Aufl. 2014.

<sup>2</sup> Andreas Krüger: Akute psychische Traumatisierung bei Kindern und Jugendlichen. Ein Manual zur ambulanten Versorgung. Klett-Cotta, 2008.

<sup>3</sup> Andreas Krüger: Powerbook. Erste Hilfe für die Seele. Trauma-Selbsthilfe für junge Menschen. Elbe & Krueger Verlag, 2011, 5. Aufl. 2015.

<sup>4</sup> Andreas Krüger: Powerbook special. Hilfe für die Seele. Mehr Traum-Selbsthilfe für junge Menschen. Elbe & Krueger Verlag, 2015.

### **Wie stellt sich die Behandlungssituation traumatisierter Kinder und Jugendlicher in Hamburg zur Zeit dar?**

Generell ist festzustellen, dass bei geschätzten 5000 - 10.000 traumatisierten Kindern und Jugendlichen nur mit einer Posttraumatischen Belastungsstörung pro Jahr allein in Hamburg das System schnell an seine Grenzen im Hinblick auf Behandlungsplätze, Zeit, Budget und dem entsprechenden traumapsychologischen Know-how stößt. Eine qualitativ hochwertige und deshalb sehr umfangreiche Behandlung traumatisierter Kinder und Jugendlicher überschreitet bei weitem das Budget, das die Versorgungsträger zur Regelversorgung psychisch kranker Kinder und junger Menschen zur Verfügung stellen. Darüber hinaus fehlen ausreichend Behandlungsplätze, die der Flexibilität, die eine derartige Behandlung oft aufweisen muss, Rechnung trägt.

### **Ist das der Grund, warum Ankerland e. V. das Trauma-Informations-Zentrum 2010 ins Leben gerufen hat?**

Mit dem Trauma-Informations-Zentrum möchten wir schnelle, wegweisende Informationen geben, da traumatisierte Kinder und Jugendliche sofortige Hilfe benötigen. Über das Trauma-Info-Telefon unter der Nummer 040 – 63 64 36 27 erhalten die Anrufer direkte Informationen über geeignete Behandlungs- und Therapieangebote, Hilfe- und Unterstützungsmöglichkeiten, Behörden und Notdienste, Kliniken, Institute, Berufsverbände sowie weiterführende Angebote in Hamburg.

### **Dr. Krüger, welche Vision verfolgen Sie mit der Gründung von Ankerland e. V.?**

Ankerland e. V. ist ein Verein zur Hilfe von psychisch traumatisierten Kindern und Jugendlichen. Gegründet wurde Ankerland e. V. im Februar 2008 unter der Schirmherrschaft von Udo Nagel (damaliger Innensenator der Freien und Hansestadt Hamburg). Im Trauma-Therapiezentrum verfolgen wir ein weiterreichendes, integratives Behandlungskonzept in einem multiprofessionellen Therapeutenteam aus Ärzten, Psychologen und anderen Berufsgruppen.

Unsere Vision war es ein Zentrum einzurichten, welches die Möglichkeiten für eine optimale, multiprofessionelle Versorgung traumatisierter Kinder und junger Menschen bietet. Und diese Vision ist nun Wirklichkeit geworden. Wir haben ein großzügiges, freundliches, einladendes Haus gefunden, in dem auf Traumatherapie spezialisierte psychologische, ärztliche, pädagogische Psychotherapeuten sowie Musik-, Kunst-, Physio- und anderen Therapeuten tätig sein werden.

Darüber hinaus möchte Ankerland e. V. die vorhandenen Ressourcen der Stadt Hamburg künftig besser nutzen und strebt eine Netzwerkarbeit mit allen beteiligten Institutionen wie z. B. Polizei, Rettungswesen, Opferhilfe, Rechtsmedizin, Jugendhilfe, Schule etc. an.

### **Dr. Krüger, welche Vorteile bietet das innovative Behandlungszentrum für die Patienten?**

Das Behandlungszentrum unter dem Dach von Ankerland e. V. bietet unter anderem die folgenden Vorteile:

- Eine möglichst zeitnahe, umfassende Versorgung bei chronischen, komplexen und gelegentlich auch akuten Traumata.
- Die Bereitstellung von umfassenden multiprofessionellen personellen Ressourcen nur für Traumapatienten.
- Eine einzelfallbezogene, zeitnahe und umfassende Beratung von Opfern, deren Eltern und dem sozialen Umfeld (Schule, Jugendhilfe, etc. sowie anderen therapeutischen Einrichtungen).
- Ein exzellentes, erfahrenes Team aus hochspezialisierten Ärzten, Therapeuten und Pädagogen mit unterschiedlichen Kompetenzen zum Thema Kinder-, Jugend- und Familientherapie mit einer gleichgerichteten traumatherapeutischen Arbeitsweise.
- Einen therapeutischen Raum jenseits eines sterilen Klinikalltags, der den Kindern, den Eltern und Mitarbeitern einen geschützten und atmosphärischen Rahmen für Heilung, Entwicklung und Krisenbewältigung bietet.
- Die Fortbildung von Berufsgruppen, die mit Kindern zu tun haben, aber keinen therapeutischen Auftrag haben (Schulen, Jugendhilfe, Polizei, Rettungswesen etc.).
- In Zukunft: Im Einzelfall eine aufsuchend beratende Funktion in Kooperation mit Krisenhelfern wie z. B. dem Kriseninterventionsteam des DRK für größere Institutionen wie Schulen und Kindergärten nach Katastrophen.

### **Dr. Krüger, wie finanziert sich Ankerland e. V.?**

Ankerland e. V. ist als Hamburger Modellprojekt mit Leuchtturmwirkung geplant, das sich über Spendenmittel frei finanziert, um exemplarisch eine optimale Versorgung dieser Patienten zu realisieren. Begleitende Forschung soll die Wirksamkeit der Maßnahmen weiter untermauern und die Kostenträger im Gesundheitssystem davon überzeugen, dass derartige Behandlungsmaßnahmen und die Förderung dieser jungen Menschen – auch andernorts – sinnvoll und wichtig ist.

Aus diesem Grund sind wir auf Spenden angewiesen und müssen durch unsere Arbeit dazu beitragen, dass das Wissen in der Bevölkerung und bei Profis weiter wächst. Über geeignete Maßnahme wie z. B. Öffentlichkeitsarbeit oder Spendenveranstaltungen wie zum Beispiel das Charity-Dinner im Rahmen der TraumaTage, werden wir versuchen, die Öffentlichkeit vermehrt für die Thematik zu sensibilisieren.

Darüber hinaus führen wir in Kooperation mit dem Institut für Psychotraumatologie des Kindes- und Jugendalters (IPKJ; [www.ipkj.de](http://www.ipkj.de)) in Hamburg Fortbildungsveranstaltungen für kooperierende Therapeuten, Jugendhilfeeinrichtungen, Jugendämter, Notfallseelsorge, Polizei,



Rettungswesen, Opferhilfestellen, Schulen usw. durch, die durch die Multiprofessionalität noch in anderen Bereichen ausgebaut werden.